

Erklärung der achten Tafel.

1. Der Gold-Fasan, *phasianus pictus*, mit Ei in Naturgröße, ist beinahe so groß als ein Haushahn, ein prächtiger Vogel, der zu uns aus China kam, und jetzt in Deutschland als Zierde der Hühnerhöfe häufig gehalten wird. Er gehört zu den Hühnern und frisst auch das gewöhnliche Hühnerfutter: Körner, Beeren, Insekten, Würmer *ic.* Er wird etwa 15 Jahre alt. — Der gemeine Fasan, *phasianus colchicus*, ist etwas größer, lebt wild in großer Menge am kaspischen Meere und am Kaukasus, und wird in ganz Europa halbwild in Fasanengärten (eingezäunten Wäldern) gehalten. Sein Fleisch ist vortreflich.
2. Die Fledermaus, *vespertilio*, Säugethier, findet sich in vielen Arten in allen Ländern, den höheren Norden ausgenommen. Am Tage verbergen sie sich in Baumhöhlen, altem Gemäuer und unter den Dächern, in der Dämmerung suchen sie, sehr schnell fliegend, ihre Nahrung, die aus allerlei Insekten besteht. In Vertilgung dieser Insekten besteht ihr einziger Nutzen, da Fell und Fleisch nicht gebraucht werden. Sie werfen im Mai zwei Junge, die sie immer, selbst im Fluge, mit umhertragen. Einige in Südamerika lebende Arten (die Vampyre) sind Menschen und Thieren gefährlich, weil sie ihnen im Schlafe das Blut ausaugen.
3. Der Floh, *pulex*, mit 3 b, sehr vergrößert. Dies kleine, lästige Insekt ist bekannt; es nährt sich vom Blute der Menschen und Thiere und ist nur durch Keilichkeit ganz zu entfernen. Merkwürdig ist seine Stärke, die sich bei seinen ungeheuren Sprüngen zeigt, welche ihm, im Verhältniß der Größe, kein anderes Thier nachmacht. Im Sande der Baumwollpflanzungen Amerikas lebt in großer Menge der Sandfloh, dessen Angriffe bisweilen sehr gefährlich sind. Er frisst sich unbemerkt in die Haut an den Füßen und Zehen und verursacht anfangs nur Jucken und Entzündung. Wird dies unbeachtet gelassen, so entstehen die bössartigsten Geschwüre, die häufig so lebensgefährlich werden, daß der kranke Fuß abgenommen werden muß oder der Kranke daran stirbt.
4. Der gemeine Fuchs, *vulpes*, Raubthier, zu den Hunden gehörend, von der Größe eines mittleren Hundes, findet sich in allen Erdtheilen und ist ein listiges, gewandtes und raubsüchtiges Thier. Er stellt allen kleineren Thieren nach, besonders Mäusen, Rebhühnern, Hasen und jungen Rehen, frisst aber auch Frösche, Krebse, Schnecken, Regenwürmer, Honig, Trauben und Obst. Er macht in seinem Bau (der aus vielen in einander gehenden Erdhöhlen besteht) ein mit Moos ausgefülltes Nest und wirft im Mai 3—9 blinde Junge. Er wird, da er dem Wildstande sehr schadet, eifrig verfolgt und in Netzen, in Fangeisen und mit Heshunden gefangen, aufgegraben und geschossen. Sein Fell wird zu Hüten, Muffen, Mützen *ic.* verarbeitet, sein Fleisch aber nicht gegessen.
5. Der Feigenbaum, *ficus carica*; Blatt und Frucht in etwa halber Größe. Wächst in vielen Arten wild in Asien und dem südlichsten Europa, wird dort bis 20 Fuß hoch, erreicht aber bei uns in kälterem Klima, wo er häufig in Gärten (im Winter im Gewächshause) gehalten wird, selten eine Höhe von von 8—10 Fuß. Seine süße, saftige Frucht wird roh genossen und kommt getrocknet in Handel. Zweige und Blätter geben, gehörig zubereitet, schöne Farben.
6. Der Lerchen-Falke, *falco subbuteo*, mit Ei in Naturgröße, ein kleiner, etwa 14 Zoll langer Raubvogel, lebt in den Wäldern von ganz Europa und nährt sich von kleinen Vögeln, besonders Lerchen. Er nistet auf hohen Bäumen und in Felsenspalten und legt 4 Eier. Man richtet ihn, da er sehr zahm wird, zur Lerchenjagd ab.
7. Der Fellenhahn, *rupicola*, ist so groß wie eine Taube, zeichnet sich durch sein glänzendes, prächtiges Gefieder aus, und lebt in den felsigen Gebirgen Cayennes, Surinams und Guyanas von allerlei wilden Früchten. In sein einfach aus Reisern gemachtes Nest legt er zwei Eier. Er läßt sich leicht zähmen und läuft dann mit den Haushühnern.
8. Das Faulthier, *Ai, bradypus*, etwa so groß wie eine Kahe, lebt in Südamerika, ist ein träges, schwerfällig, dummes und langsames Thier, welches einen ganzen Tag brauchen soll, um nur 50 Schritte vorwärts zu kommen; es wohnt auf den Bäumen, klettert langsam darauf umher, und frisst so lange von den Blättern, bis der Baum kahl ist. Bringt 1 Junges zur Welt.
9. Der Fliegenschnäpper, *muscipapa*, (etwa halbe Größe) mit Ei in Naturgröße. Dieser stille und dumme Zugvogel kommt im April und geht Anfangs September, nährt sich von Insekten, nistet in hohlen Bäumen und legt 6 Eier.
10. Der Buch-Fink, *fringilla caelebs*, mit Ei in Naturgröße. Dieser muntere und hübsche Sing- und Stubenvogel hat die Größe eines Sperlings, findet sich in ganz Europa in Wäldern und Gärten, wo er seines schönen Schlags wegen überall willkommen ist. Er frisst alle Arten von Samen, Getraide, Raupen *ic.* Sein künstliches Nest macht er halbkugelförmig, zweimal im Sommer, in eine Baumgabel, von Moos, Reifig, Wolle, Haaren, Federn und Spinnweben, und legt 3—5 Eier. Im Käfig gedeiht er am besten bei eingeweichtem Kürbissen. Manche begehen die Grausamkeit, dem armen Thiere die Augen auszubrennen, weil es dann Tag und Nacht singt.
11. Die Forelle, *salmo fario*, wird zu den Lachsen gerechnet und lebt in allen klaren Bergbächen Europas. Sie ist ein äußerst wohlschmeckender Fisch von $\frac{1}{2}$ bis zu 4 und 6 Pfund Schwere und wird mit Netzen, Angeln und Reusen gefangen; ihre Nahrung besteht aus kleinen Fischen. Eine andere Art ist die Seeforelle, gewöhnlich 2 Schuh lang und 8 Pfund schwer, zuweilen aber auch 25—30 Pfund und noch schwerer. Sie findet sich in den meisten Seen der Schweiz, hauptsächlich im Bodensee.
12. a bis i. Der Frosch, *rana*; hier der gewöhnliche Wasserfrosch in seiner ganzen Entwicklung. 12 c Die Eier (Laich); 12 d ein Junges, gewöhnlich Kaulquappe genannt, von etwa 4 Wochen; 12 e etwa 5 Wochen alt; 12 f 6 Wochen alt; 12 g 8 Wochen alt; 12 h in der 9ten Woche; 12 i 4 Monate alt; 12 ein 5 Jahre alter Frosch, halbe Größe; 12 b ein zweijähriger, Naturgröße. Die Frösche sollen 10 Jahre bis zur vollkommenen Ausbildung gebrauchen und etwa 16 alt werden. Ihre Nahrung besteht aus Würmern, Insekten und Schnecken. Im Herbst graben sie sich in den Schlamm und halten Winterschlaf. Die Froscheulen werden im südlichen Deutschland als Leckerbissen gegessen.